

Bedeutsame Belanglosigkeiten

Kleine Dinge im Stadtraum



Das neue Buch von Vittorio Magnago Lampugnani ist eine empfehlenswerte Lektüre nicht nur für Architekten und Stadtplaner, sondern für jeden Flaneur und Städter, widmet es sich doch der Geschichte von Ausstattungstücken des öffentlichen

Raums, die in Europa, und nur um die Kultur der „europäischen Stadt“ geht es dem Autor bekanntermaßen, selbstverständlicher Bestandteil der urbanen Welt sind, denen die bewusste Wahrnehmung und Wertschätzung aber häufig versagt wird. Es geht um Poller, Bänke, Uhren, Kioske, Laternen, Haltestellenschilder, Brunnen und Wasserspender und dergleichen mehr, also um Mikroarchitekturen, Objekte und Elemente, so die vorgenommene Dreiteilung im Buch.

So austauschbar und beiläufig, wie sie gelegentlich scheinen, sind diese Dinge mitnichten, sie prägen vielmehr das Bild der jeweiligen Stadt entscheidend mit, ob es sich um Rom handelt oder um Wien, um Amsterdam oder Berlin, um Barcelona oder Mailand – der Titel des Buchs ist also treffend gewählt. Der große Gewinn für den Leser ist vor allem die knappe, aber anschauliche und präzise Darstellung der Geschichte dieser Objekte. In den kurzen Essays, die zum Teil seit 2018 im Magazin des Zürcher Tagesanzeigers erschienen sind, erzählt der Autor, wie sie – meist schon in der Antike – in die Welt kamen, im Mittelalter kurzzeitig daraus verschwanden, ab dem Barock allmählich zurückkehrten und im Laufe des 19. Jahrhundert den Höhepunkt ihrer gestalterischen Verfeinerung erreichten; seit dem Anbruch der Moderne in den 20er Jahren befinden sie sich, wie die Architektur und Stadtgestalt, vermutlich unsere Zivilisation im Ganzen, im Niedergang, spätestens seit 1960 herrschen Kitsch und Zufall darüber.

Man muss den mal explizit zu Tage tretenden, mal zwischen den Zeilen schwingenden Kulturpessimismus des Autors nicht teilen, um Freude an dem übrigens hübsch gestalteten und reich bebilderten Büchlein zu finden. Allein dass sich überhaupt mal ein Autor von Rang diesen Dingen annimmt, ist zu begrüßen, Lampugnani fei-

ne Feder macht das Lesen kurzweilig, und der Anhang mit den umfangreichen Literaturangaben zu den behandelten Dingen ist eine Fundgrube, in der man gerne zu kramen beginnt. Auf Entdeckungen sollte man dabei ebenso eingestellt sein wie auf Enttäuschungen gefasst: Ein Buch wie Gordons „Traffic Devices“, 1971 vom Institute of Traffic Engineers in Washington herausgegeben, dürfte hierzulande jedenfalls nicht in jeder Bibliothek aufzutreiben sein. **ub**

Bedeutsame Belanglosigkeiten

Kleine Dinge im Stadtraum

Von Vittorio Magnago Lampugnani

192 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, 30 Euro

Verlag Klaus Wagenbach, Berlin 2019

ISBN 978-3-8031-3687-9

Achtung vor dem Blumenkübel!

Die Fußgängerzone als Element des Städtebaus



Die Fußgängerzone als Raumgebilde der gegliederten Stadt ist in Bedrängnis. Das Relikt der Stadtplanung der Nachkriegsepoch befindet sich, lokal geprägt, unter großem Nutzungsdruck

oder ist „einer schleichenden kommerziellen Auszehrung ausgeliefert“ – die Gegner heißen Shoppingcenter und Internethandel. So lautet der Befund von Ulrich Brinkmann, der sich über das Medium der Ansichtspostkarte den Fußgängerzonen Deutschlands nähert. Einst waren diese Stadträume stolze Vorzeigebilder der Kommunen und üblicherweise auf Postkarten abgebildet. Diese wiederum, als das gängige Medium

des (analogen) Bilderaustausches, haben ihre prominente Funktion in der Bildproduktion der Städte längst eingebüßt. Sie sind aber ein ausgezeichnete Untersuchungsgegenstand für eine Bildanalyse mit weitreichenden Potentialen, wie der Autor anhand von 196 Postkarten von 84 Orten in ganz Deutschland belegt.

Die Gliederung des Buches folgt chronologischen und typologischen Gesichtspunkten. Ergänzende Texte beleuchten den Untersuchungsgegenstand nahezu systematisch. Dem Autor geht es allerdings nicht um den bildlichen Vergleich mit dem aktuellen Zustand der Fußgängerzonen. Er zeigt sie in dem Moment, als sie neu und prominent waren. Und diese Methode fördert Erstaunliches zu Tage: So das Phänomen der Pflasterung zum Beispiel, das völlig im toten Winkel der Wahrnehmung der Passanten liegen dürfte, inzwischen aber die Denkmalpflege beschäftigt. Die architektonische Entwicklung von einer Straße der Händler, die in eigenen Häusern Geschäfte betrieben, der späteren Filialisierung, dem Aufkommen des Automobils, des öffentlichen Nahverkehrs bis hin zur völligen Verkehrsberuhigung zugunsten des ungestörten Einkaufens und Flanierens ist an den Ansichten der Westernstraße in Paderborn zu erleben. Sichtbar wird auch die sich wandelnde Akzentuierung in den Ansichten der Straße durch den jeweiligen Fotografen zwischen 1902 und 1980.

Gezeigt werden die „Stars“ des Wiederaufbaus: die Lijnbaan in Rotterdam, die Treppenstraße in Kassel, die Schulstraße in Stuttgart oder die Holstenstraße in Kiel. Sie wurden Vorbilder für andere Städte und nicht zuletzt für den Wiederaufbau der Stadtzentren in der DDR. Ähnlichkeiten und Unterschiede werden sichtbar. Die Rolle des Konsums in den verschiedenen Gesellschaftssystemen manifestierte sich auch in der Gestaltung und Ausstattung der Fußgängerzonen: Weniger Leuchtwerbung in der Dresdner Prager Straße, dafür gewaltige, markante Brunnenanlagen, ausgedehnte Grünflächen. Und Blumenkübel, deren Oberflächen sogar künstlerisch gestaltet waren.

Das Buch ist eine Bestandsaufnahme des Phänomens Fußgängerzone, die auch der bislang marginalen Forschung zum Thema wichtige Impulse verleihen kann. Brinkmann empfiehlt, diese Relikte einer vergangenen Stadtplanung in West wie Ost zu erhalten, um ein Stück lokale Identität zu stärken. **Antje Kirsch**

Achtung vor dem Blumenkübel!

Die Fußgängerzone als Element des Städtebaus

Von Ulrich Brinkmann

Reihe Grundlagen, Band 104. 248 Seiten mit 200 Abb., 28 Euro

DOM Publishers, Berlin 2020

ISBN 978-3-86922-717-7

Stadt der Zukunft

Wege in die Globalopolis



Die Großstädte in Europa aber auch weltweit stehen im Hinblick auf Bevölkerungswachstum, Landflucht, steigende Mietpreise, Ressourcenverbrauch und die Auswirkungen des Klimawandels innerhalb der nächsten Jahrzehnte vor großen Herausforderungen. Wie bleiben Städte lebenswert, und welche Veränderungen müssen dazu vorangetrieben werden?

Der Architekt Friedrich von Borries und der Stadtplaner Benjamin Kasten skizzieren mit teils gewagten, teils pragmatischen Thesen eine Utopie, in der diese Probleme gelöst sind. Das erste von insgesamt sieben Kapiteln behandelt die Vi-

sion der Autoren anhand einer humoristischen Bildergeschichte: Im Jahr 2070 gehören Nationalstaaten der Vergangenheit an; Städte stellen nun die höchste politische Instanz im globalen Kontext dar und sind Teil eines erdumspannenden Netzwerks, genannt die „Globalopolis“. Die Bürgermeister reisen mit Luftschiffen zu einer Sitzung in Berlin an. Einer von ihnen ist Jan Gehl, mittlerweile 134 Jahre alt und Bürgermeister von Kopenhagen, der das Hochgeschwindigkeits-Kapselsystem „Flywheels“ ausprobiert – natürlich nicht ohne Augenzwinkern.

Im zweiten und dritten Kapitel wird auf die zivilisatorische Bedeutung der Stadt in Vergangenheit und Zukunft hingewiesen. So gilt die Grundannahme, dass Städte auch in Zukunft wachsen und dabei immer mehr Funktionen einnehmen werden. Die „Europäische Stadt“ gilt hierbei als gelungenes Vorbild, weil sie anpassungsfähig ist und viele Nutzungen gleichzeitig zulässt. Darüberhinaus werden u.a. die Aspekte Dichte, Mobilität, Ressourcen, Eigentum und Ästhetik der Globalopolis näher erläutert. Eine These beinhaltet z.B. die Weiterentwicklung der Stadt zu einem eigenständigen Ökosystem, in dem Menschen, Tiere und Pflanzen zusammenleben.

Im vierten und fünften Kapitel hinterfragen die Autoren ihre eigene Theorie, in dem sie auf de-

ren ungeklärte Gesichtspunkte hinweisen und sich in Interviews – darunter mit dem Architekten Francis Kéré – anderen Perspektiven zur Stadt der Zukunft stellen. Zum Abschluss werden die im Buch erwähnten Projekte und Konzepte, die sich für die Autoren heute schon als zukunftsweisend darstellen, nochmals aufgelistet und erläutert: darunter das Genossenschaftsprojekt „Kalkbreite“ in Zürich, die Gemüsesfarm unter der Erde „Growing Underground“ oder „R-Urban“, das die Themen Kreislaufwirtschaft und Partizipation in sich vereint.

Das Buch vermittelt die Utopie der Globalopolis auf eine charmante und anschauliche Weise, wenngleich man sich zu den politischen Zusammenhängen etwas mehr Mut zur konkreten Aussage gewünscht hätte. In jedem Fall wird gute Grundlage dargeboten, um selbst weiter zu recherchieren und sich ein eigenes Bild von der potenziellen Stadt der Zukunft zu machen.

Alfred Hottmann

Stadt der Zukunft

Wege in die Globalopolis

Von Friedrich von Borries und Benjamin Kasten

208 Seiten mit Abbildungen, 13 Euro

Fischer Taschenbuch, Frankfurt am Main 2019

ISBN 978-3-596-70432-3



DFH
Deutsche Fertighaus Holding AG

Wir sind Branchenführer. Und wachsen weiter.
Über 3.000 Familien realisieren jährlich mit uns ihren Traum vom Haus.

Zur Verstärkung unseres Netzwerkes **suchen wir** deutschlandweit weitere

Ingenieurbüros für Tragwerksplanung

Unterstützen Sie uns mit der Erstellung einer prüffähigen statischen Berechnung nach DFH-Konstruktionsvorgabe der Häuser ab Oberkante Kellerdecke bzw. Fundamentplatte in der Holztafelbauweise.

DFH Deutsche Fertighaus Holding AG
Frau Carina Jakobi
06761 90300 0
Subpartner.Einkauf@dfh-haus.de

